Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 48 (1965-1966)

Artikel: Aus der Welt des Islams
Autor: Kuhn, W. / Aerni, K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324064

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und den weiteren wirtschaftlichen Aufbau ermöglichen. Sehr geschickt wies Dr. Lang darauf hin, daß dieses Prinzip der getrennten Entwicklung nicht alle Probleme lösen wird. Der Bantu wird immer und überall als Arbeiter nötig bleiben. Dazu wird die sogenannte kleine Apartheid, deretwegen Südafrika immer wieder international angegriffen wird, nach wie vor die Weißen und Nichtweißen im täglichen Leben, außer auf dem Arbeitsplatz, in zwei scharf getrennte Gruppen scheiden. Die zwischen diesen Gruppen bestehenden kulturellen Unterschiede führten in der Praxis zur Apartheid, deren Problematik der Besucher Südafrikas sofort erkennt.

Der gut fundierte und mit Lichtbildern illustrierte Vortrag zeigte die Probleme eines noch im Kolonialzeitalter stehenden Staates, in dessen Apartheidpolitik der Schweizer eine Andeutung der Gastarbeiterprobleme des eigenen Landes erkennen konnte.

K. Aerni

AUS DER WELT DES ISLAMS

Vortrag von Herrn Dr. W. Kuhn, Bern, am 2. Februar 1965

Der arabische Bereich stellt neben China, Indien und dem Abendland den vierten großen Kulturraum der Alten Welt dar.

Einleitend zeigte der Referent, wie die Wesenszüge der arabischen Kultur durch die Natur vorbestimmt und durch den Glauben geprägt worden sind. Um der Hitze zu entgehen, fehlen bei den Häusern weitgehend die Fenster. Die Räume öffnen sich auf den schattigen Innenhof, in dem wenn möglich ein Brunnen plätschert. Die Gassen der Städte sind sehr schmal gebaut und können bei starker Sonneneinstrahlung überdeckt werden. Der Moschee hat Mohammed die Form des Wohnhauses gegeben: ein weiter Hof, mit einem Brunnen versehen, daran anschließend eine gedeckte Halle als Gebetsraum. Nach seiner Flucht aus Mekka nach Medina (632 nach Christus, gilt als Beginn der islamischen Zeitrechnung), wurden die Moscheen baulich nach Mekka orientiert. Mohammeds Nachfolger ergänzten die Bauform der Moschee in Nachahmung der syrischen Glockentürme durch das Minarett, von dem aus der Muezzin die Gläubigen zum Gebet ruft.

Die islamische Religion ist eine Wüstenreligion, deren Verbreitung weitgehend identisch ist mit der Ausdehnung der Trockenzone in Afrika, Asien und in Teilen Europas. Mohammed war als Religionsstifter überzeugt, aus der christlichen und jüdischen Überlieferung eine Synthese geschaffen zu haben, baute aber noch uralte Vorstellungen einer Naturreligion in sein Denken ein, so zum Beispiel die Verehrung des schwarzen Meteorsteins in Mekka. Weitere Religionsvorschriften sind auf Notwendigkeiten des Lebens in der heißen Zone ausgerichtet, wie etwa das Eßverbot für Schweinefleisch, das Verbot des Weintrinkens und das Gebot der Gastlichkeit.

Die arabische Religion schreibt erfüllbare Bedingungen vor. Fünf Gebote sind zu beachten: Anerkennung der Wahrheit der Lehre, Gebete, Fasten, Almosengeben und Wallfahren nach Mekka, wenn dies gesundheitlich und finanziell möglich ist. Der Islam kennt keine Sakramente, und an Stelle der Priester setzt er Vorbeter ein. Die wichtigste Bestimmung ist die Unterwerfung des Einzelnen unter Allah. Der Mensch ist Allah so sehr untergeordnet, daß er zur Randfigur wird, die keinen Einfluß auf die Geschehnisse haben kann. Hier liegt die Wurzel zum arabischen Fatalismus, der alles Geschehene akzeptiert als etwas, das Allah zum voraus so bestimmt hat.

Andrerseits vermochte die Einfachheit der Religion, verbunden mit dem Gebot des Korans, den Glauben im Heiligen Krieg auszubreiten, dem islamischen Glaubensbekenntnis eine große Durchschlagskraft zu vermitteln. Während Jahrhunderten war das angrenzende christliche Europa von zwei Flanken her bedroht. In Afrika erreichte der Islam die Savannengebiete südlich der Sahara, in Asien die Wüsten im Innern des Kontinentes und die Tiefländer am Indus und Ganges sowie große Teile Indonesiens. Mit 430 Millionen Angehörigen ist die mohammedanische Religionsgemeinschaft die zweitgrößte der Welt.

Die Entwicklung der arabischen und der abendländischen Kultur verlief nicht parallel. Während die Weltgeschichte vom 8. bis ins 13. Jahrhundert weitgehend vom arabischen Machtbereich aus bestimmt wurde, begleitet von großartigen Leistungen in Wissenschaft und Kunst, begann erst nachher der Aufstieg Europas. Der Imperialismus vernichtete die politische Macht des Islams, nachdem er längst seine kulturelle Führung verloren hatte; der Zweite Weltkrieg brach den weltweiten europäischen Einfluß. Beide Kulturbereiche ringen heute in einer Selbstbesinnung um neue Formen des politischen Lebens. Möge der Übergang in die Zukunft ohne allzu großen Substanzverlust gelingen! *K. Aerni*

DAS HEUTIGE JAPAN UND SEINE WIRTSCHAFT

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Scheidel, Wien, am 16. Februar 1965

Seit der Sommerolympiade 1964 ist Japan auch in der breiteren Öffentlichkeit zu einem Begriff geworden, der indessen nur mit vagen Vorstellungen verbunden war. Der Referent vermittelte einen kenntnisreichen Überblick über die japanische Wirtschaft und ihre Probleme.

Um die Mitte des letzten Jahrhunderts war Japan noch ein absolutistischer Feudalstaat auf rein agrarischer Grundlage mit einer Bevölkerung von 30 Millionen Menschen. Die gewaltsame Öffnung der Häfen durch die Europäer und die Meiji-Reform der sechziger Jahre leiteten die Umwälzung ein. Japan wurde politisch zur konstitutionellen Monarchie und wirtschaftlich zum Industriestaat. Im Ersten